Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 5 | Halver, Donnerstag, 7. Januar 1954 | 1954

Regierung Laniel überraschend bestätigt

Pariser EVG-Entscheidung nach Berlin

Mit festem Friedenswillen zur Außenministerkonferenz - „Frankreich auf dem Wege, weniger arm zu sein"

dmt. Paris, 6. Januar

Vor dicht besetzten Abgeordnetenreihen und Publikumstribünen gab am Mittwochnachmittag Ministerpräsident Laniel in einer Sondersitzung der Nationalversammlung die angekündigte Regierungserklärung ab.

Darin widmete er sich hauptsächlich innenpolitischen Problemen, insbesondere der wirtschaftlichen Lage Frankreichs. In dem kurzen außenpolitischen Teil der Erklärung betonte er die Entschlossenheit Frankreichs, mit einem festen Friedenswillen zur Berliner Außenministerkonferenz zu gehen. Außerdem kündigte er an, daß sich die französische Nationalversammlung sofort nach Abschluß der Berliner Besprechungen über den EVG-Vertrag zu entscheiden haben werde.

In der Frage eines Waffenstillstandes in Indochina wiederholte er Frankreichs Bereitschaft zu Verhandlungen. Der wirtschaftliche Rechenschaftsbericht Laniels über die Regierungsarbeit der vergangenen sechs Monate gipfelte in der Feststellung, Frankreich befinde sich „auf dem Wege, weniger arm zu werden". Die Löhne seien gestiegen, die Lebenshaltungskosten gesunken und die Handelsbilanz habe sich verbessert.

Die Regierungserklärung hat in Kreisen der Sozialisten und Kommunisten Kritik ausgelöst. Insbesondere wurde bestritten, daß sich Frankreichs wirtschaftliche Lage verbessert habe.

Im Anschluß an die Regierungserklärung Laniels sprach die französische Nationalversammlung dem Kabinett indirekt das Vertrauen aus. Mit 319 gegen 249 Stimmen billigte die Kammer den Antrag Laniels auf Vertagung der Beratungen über alle Anträge zur Regierungspolitik. Damit bleibt die französische Regierung vorerst im Amt und Außenminister Bidault kann als bestätigter Vertreter des französischen Volkes an der Berliner Außenministerkonferenz teilnehmen.

Nach Verkündung des Abstimmungsergebnisses wurde die Sondersitzung der Nationalversammlung beendet. Sie tritt am 12. Januar wieder zusammen, um den Nachfolger des bisherigen Kammerpräsidenten Herriot zu wählen, da der 80jährige Politiker aus Gesundheitsgründen auf die Wiederwahl verzichtet hat.

In Paris bezeichnet man das Ergebnis der Abstimmung als große Ueberraschung, da Laniel wesentlich mehr Stimmen erhalten hat, als politische Beobachter ihm vorausgesagt hatten. Die Gaullisten stimmten fast geschlossen für Laniel. Gegen den Ministerpräsidenten stimmten die Kommunisten, Sozialisten und über 40 Radikale. Nur etwa 50 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten. Nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses erklärte ein Sprecher des Pariser Außenministeriums, Bidault werde in Berlin von sich aus das Indochina-Problem nicht zur Sprache bringen. Es sei aber möglich, daß einer der drei anderen Verhandlungspartner dieses Thema anschneidet.

Wehrdebatte auf den 22. Januar verschoben

Koalition begrüßt Verschiebung — SPD-Pressedienst spricht von Sabotage

wl. Bonn, 6. Januar

Die für den 14. Januar vorgesehene Bundestagsdebatte über die Ergänzung des Grundgesetzes im Hinblick auf die angestrebte Wehrhoheit der Bundesrepublik wird auf Ersuchen der SPD-Fraktion erst am 22. Januar stattfinden. Die SPD hatte die Verschiebung wegen der Abwesenheit ihrer Parteivorstandsmitglieder Ollenhauer und Mellies an diesem Tage erbeten. Dem Ersuchen hat der Aeltestenrat stattgegeben, nachdem auch die Parteien der Regierungskoalition sich mit der Verschiebung einverstanden erklärt hatten.

In Regierungskreisen wird die geringfügige Verschiebung nicht bedauert, sondern im Gegenteil der 22. Januar — drei Tage vor Beginn der Berliner Viererkonferenz — aus taktischen Gründen begrüßt. Der „Sozialdemokratische Pressedienst" spricht von „Sabotage an der Berliner Konferenz" und erklärt: „Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn dieser Termin, dessen Spiritus rector der Bundeskanzler ist, verwirklicht würde. Sachlich besteht dazu keine Notwendigkeit, weil der EVG-Vertrag zu keiner Zeit geringere Chancen hatte, in Frankreich ratifiziert zu werden, als heute. Die verdächtige Eile des Bundeskanzlers und von Teilen der Koalition kann so nur das Ziel verfolgen, die Erfolgschancen der Viererkonferenz zu beeinträchtigen."

Araberliga diskutierte Boykott Westdeutschlands

dpa. Kairo, 6. Januar

Der Wirtschaftsrat der Araberliga befaßte sich auf seiner Tagung in Kairo mit den Folgen, die sich für die Araberländer aus den deutschen Reparationslieferungen an Israel ergeben haben. Die Möglichkeit eines Wirtschaftsboykotts der Bundesrepublik wurde erneut besprochen; die Delegierten wollen ihre Regierung noch einmal konsultieren, bevor sie einen Beschluß fassen.

Fünfzig Tudeh-Mitglieder verhaftet

dmt. Teheran, 6. Januar

Der Militärgouverneur der persischen Eisenbahnen ordnete am Mittwoch die Verhaftung von fünfzig Mitgliedern der linksradikalen Tudeh-Partei an. Auf dem Teheraner Hauptbahnhof waren zwei Kisten Dynamit entdeckt worden. Sie sollen für einen Attentatsversuch auf die Mutter des Schahs bestimmt gewesen sein. Am Donnerstag soll eine amtliche Mitteilung veröffentlicht werden.

In letzter Minute

Die sowjetische Regierung sei zu Besprechungen über Eisenhowers Atomvorschläge bereit, gab das Moskauer Außenministerium bekannt. Der Sowjetbotschafter in Washington habe alle Vollmachten, an diesen Besprechungen teilzunehmen. Außenminister Molotow brachte die Verhandlungsbereitschaft seiner Regierung in seiner Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Bohlen zum Ausdruck. In einem in Moskau veröffentlichten Kommuniqué wurde mitgeteilt, daß die sowjetische Regierung bei den geplanten Vorbesprechungen in Washington durch ihren Botschafter Zarubin vertreten sein werde.

Der 83. Kongreß trat am Mittwoch zu seiner zweiten Sitzungsperiode in Washington zusammen. Zuvor nahmen Präsident Eisenhower, der Oberste Bundesrichter Warren, sowie zahlreiche Regierungsmitglieder, Abgeordnete und Senatoren an einem Sondergottesdienst in der „National Presbyterian Church" in Washington teil.

Zum erstenmal seit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Persien und Großbritannien fand am Mittwoch in Teheran ein diplomatisches Gespräch zwischen dem neuen britischen Geschäftsträger Wright und dem persischen Ministerpräsidenten Zahedi statt. Ein Sprecher der britischen Botschaft sagte, Wright sei „sehr beeindruckt und ermutigt gewesen" durch die Art und Weise, in der die Probleme — insbesondere die Erdölfrage — von persischer Seite behandelt wurden.

15 Angehörige der britischen Luftwaffe fanden am Mittwoch bei einem Flugzeugabsturz in einem schweren Schneesturm in der Nähe von London den Tod. Der einzige Ueberlebende des Unglücks liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Die Soldaten kehrten mit einem zweimotorigen Transportflugzeug vom Typ „Valetta" von einer Sportveranstaltung zurück.

Kaiser warnt die Westmächte

„Keine Verewigung des status quo" — „Sicherheitspakte Ost-West gefährlich"

br. Bonn, 6. Januar

Bundesminister Kaiser richtete am Dienstag über den Süddeutschen Rundfunk eine Mahnung an die Westmächte, sich auf der bevorstehenden Viererkonferenz auf keinen Fall auf die Verewigung des Status quo einzulassen. So gefährlich es schon gewesen sei, das deutsche Volk in zwei Staaten zu zerspalten, so werde es noch gefährlicher sein, diese Spaltung aufrechtzuerhalten. Er warne deshalb auch vor sogenannten gegenseitigen Sicherheitsgarantien zwischen Ost und West auf der Grundlage der Elbe-Werra-Fulda-Linie.

Auf der Teilung Deutschlands — so sagte Kaiser — könne niemals eine Politik der Sicherheit aufgebaut werden. Diese Erkenntnis sei Voraussetzung für einen positiven Verlauf der Viererkonferenz. Kaiser unterstrich dann nochmals mit allem Nachdruck, daß es zwischen Bonn und Pankow, „zwischen gewählten Volksvertretern und brutalen Volksverrätern", niemals eine Koalition geben könne.

Die in der sowjetischen Besatzungszone auf Grund von Bajonetten und Panzern der Roten Armee herrschende SED sei keine Partei, wie es sie im demokratischen Westdeutschland gebe, sondern nichts als ein potemkinsches Dorf. Sie sei auch keinerlei Machtfaktor, sondern nichts als ein minderwertiger Satellit, ein Vollstrecker ausländischer Befehle.

Was sollen Fremdenlegionäre im Valka-Lager?

Französische Hochkommission antwortet nicht

br. Bonn, 6. Januar

Das Bundesinnenministerium hat sich Mitte Dezember an die französische Hochkommission gewandt und um Aufklärung gebeten, warum ausgediente Fremdenlegionäre ausländischer Nationalität oder Staatenlose in das Bundesauffanglager bei Nürnberg — unter dem Namen Valka-Lager bekannt — heimlich abgeschoben worden sind. Die französische Hochkommission hat trotz wiederholter Vorstellungen noch nicht geantwortet.

Die Franzosen hatten die Legionäre in französischer Uniform heimlich über den Rhein gefahren und dann in die Bahn in Richtung Nürnberg gesetzt. Die Legionäre wollen nun als politische Flüchtlinge behandelt werden. Diesen Status kann ihnen aber die Bundesregierung nicht gewähren, da sie von den Franzosen, die für sie eigentlich sorgen müßten, nach Beendigung ihrer Dienstzeit abgeschoben oder sozusagen in Mißachtung und Verhöhnung der primitivsten Menschenrechte ausgesetzt worden sind.

Sie kosten den deutschen Steuerzahler Geld, denn sie erhalten Verpflegung und Taschengeld auf deutsche Kosten. Da sie nicht als politische Flüchtlinge anerkannt werden können, ist damit zu rechnen, daß ihr Aufenthalt im Lager befristet wird. Wohin sie dann allerdings abgeschoben werden sollen, ist unklar.

22 neue Rußlandheimkehrer eingetroffen

VdH antwortet dem Foreign Office — Schicksal von 4000 West-Gefangenen unbekannt

dmt. Göttingen, 6. Januar

Am Mittwochnachmittag trafen im Bundesgebiet 22 weitere Heimkehrer aus der Sowjetunion ein. Es handelt sich um ehemalige Kriegsgefangene und Zivilinternierte, darunter sechs Frauen, die als Nachzügler des vor wenigen Tagen eingetroffenen Transportes aus Tapiau (Ostpreußen) angekommen sind. Die Entlassenen wurden über die Grenzstation Herleshausen nach dem Lager Friedland weitergeleitet.

Der Verband der Heimkehrer (VdH) hat am Mittwoch in einer Erklärung erneut zur Frage der deutschen Kriegsgefangenen in Ost und West Stellung genommen und dabei ein Dementi des Foreign Office beantwortet, in dem der deutsche Vorwurf zurückgewiesen wurde, daß 1524 deutsche Kriegsgefangene noch nicht aus britischem Gewahrsam zurückgekehrt sind.

Während das britische Außenamt erklärt hatte, daß alle deutschen Kriegsgefangenen bis Ende 1948 aus englischer Haft entlassen worden seien, weist der VdH darauf hin, daß diese Behauptung zwar zutreffen mag, aber die Tatsache nicht aus der Welt schafft, daß insgesamt 5128 deutsche Kriegsgefangene aus westlichen Lagern — darunter auch die 1524, die in englischer Haft waren — bis zum 15. Dezember 1953 nicht heimgekehrt sind.

Gleichzeitig betont der Verband, daß bis zum selben Termin 96 116 deutsche Kriegsgefangene noch nicht aus sowjetischer Haft zurückgekehrt waren. Von ihnen befanden sich am 15. Dezember 1953 nachweislich 11 624 noch am Leben. Ein großer Teil der übrigen Gefangenen dürfte jedoch die vergangenen Haftjahre nicht überstanden haben. Nach den letzten Heimkehrertransporten habe sich auch die Zahl der 96 600 Vermißten um einige tausend verringert. Während man von 687 West-Gefangenen wisse, daß sie in Untersuchungshaft sind oder wegen Kriegsverbrechen abgeurteilt wurden, sei über das Schicksal der übrigen 4441 nichts bekannt.

Puzzlespiel —



— nach 9 Jahren . . . !

Eine gruselige Spionagegeschichte

Es wäre Unfug zu leugnen, daß die sowjetische Spionage im letzten Jahrzehnt ansehnliche Erfolge errungen hat, obschon manche Aktion nach gewisser Zeit geplatzt ist: Rote Kapelle, Atom-Verrat, Gewinn eines Teils der schwedischen Festungspläne und dergleichen mehr. Das Unheimliche daran war, daß dieser russische Nachrichtendienst über idealistische Helfer aus allen Gesellschaftsschichten zu verfügen schien, die Spionage als ideologisches Exerzitium ansahen.

Nun aber passierte noch ein ganz tolles Ding, das irgendwie so geheimnisvoll gruslig war, daß jeder gleich dachte: Donnerja, das haben doch wieder die Russen gemacht, alle Achtung, wie sie das wieder hingekriegt haben! Der augenblickliche europäische Minderwertigkeitskomplex gegenüber östlichen Fähigkeiten kam so richtig zum Durchbruch.

Da hatte der Attaché der neuen griechischen Botschaft in Moskau, Panagiotis Barvallias, den Geheimcode für die taufrische und noch nicht einmal so richtig fertige diplomatische Mission (nach dem Wiederingangkommen der beiderseitigen Beziehungen) in der Tasche. Er bestieg mit dem Kuriergepäck eine Maschine der „Scandinavian Air Lines." Diese zwischenlandet in Stockholm, wo Herr Barvallias feststellte: die Aktentasche ist weg und mit ihr der Geheimcode des Athener Außenamtes! Das geheimste Dokument, das ein Staat besitzt, war verschwunden, zwischen Athen und Stockholm. Irgendwo in der Luft. 'Schlußfolgerung: Wie haben die Russen das wieder gemacht?

Der arme Panagiotis wurde zurückgerufen. Ein geschlagener Feldherr war im Vergleich zu ihm von ausgelassener Fröhlichkeit. Eine Schlacht wird öfter verloren, ein Geheimcode höchstens alle hundert Jahre gestohlen. Anklage wegen Geheimnisverrats. Ein bißchen Fahrlässigkeit mildert.

Den Schweden war es natürlich auch peinlich, wegen des Rufes der Luftfahrtgesellschaft. Schließlich überlegt sich ein Diplomat, Offizier oder Geschäftsmann, ob er mit ihr bei so guten „Beziehungen" reisen kann. Aber bald mußte man die Untersuchungen einstellen. Die Sache blieb undurchdringlich geheimnisvoll.

Die Griechen fertigten einen neuen Code, — und dann stellte sich heraus, daß die Russen gar nicht beteiligt waren! Der Code fand sich nämlich wieder. Im Außenministerium in Athen, in der Aktentasche, sie war gar nicht auf die Reise gegangen — man hatte sie mitzugeben vergessen!

-thk-

Es geht aufwärts . . .

Ueberall prangt die neue Jahreszahl 1954 und leuchtet noch frisch und farbenfroh über den Kalendern, auf den Zeitungen und auf den Glückwunschkarten. Bald aber wird die Zahl schon zum alltäglichen Gebrauch und man hat sich an sie gewöhnt. Jetzt schreibt man in Gedanken hin und wieder mal 1953 auf die Briefe und Karten, das passiert jedem einmal, in wenigen Tagen aber ist das Jahr vergessen und das neue Jahr mit seiner neuen Zahl regiert unser Leben. Die neue Zahl hat aber mehr zu sagen, als nur den Hinweis zu geben, daß jetzt ein neues Jahr begonnen hat und langsam abläuft. Die neue Zahl birgt in ihrem Dasein alle die frohen Stunden des kommenden Jahres. Es wird ein Frühling werden, schöner als der letzte es war, es wird ein Sommer kommen, mit wunderbar sonnigen Tagen und ein Herbst wird sich mit leuchtenden Farben anschließen. Die Krämersfrau drüben an der Ecke hat schon recht, als sie sagte: „Es geht aufwärts, nun kann man wieder hoffen!"

Ja, sie hat recht. Und wir alle haben recht, wenn wir nur optimistisch und mit viel Vertrauen in die Zukunft sehen. Es geht aufwärts!

Herold

Halver

Etwas mehr Sand bitte

In den letzten Tagen beklagten sich die Kraftfahrer darüber, daß die Straßen, vor allem aber die steile Bundesstraße 229 zwar gestreut seien, daß man beim Streuen aber sehr gespart habe. Im Interesse der Flüssighaltung des Verkehrs, vor allem aber für die zu Berg fahrenden Kraftfahrzeuge wäre es angebracht, den Sand etwas großzügiger zu verteilen.

Nachtrags-Haushaltsplan liegt aus

Wie aus einer Amtlichen Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, wurde eine Nachtrags-Haushaltssatzung der Gemeinde Halver aufgestellt. Der Nachtragshaushaltsplan hierzu liegt eine Woche lang zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Feiertage 1954

Wer jetzt seinen neuen Kalender in den Händen hält, wird mit Neugierde die Feiertage überschlagen und sich für die Daten interessieren. Hier eine kurze Aufstellung: 16., 18. und 19. April (Karfreitag, Ostern), 1. Mai (Maifeiertag), 27. Mai (Himmelfahrt), 6. und 7. Juni (Pfingsten), 17. Juni (Fronleichnam), 1. November (Reformationsfest/Allerheiligen), 14. November (Volkstrauertag), 17. November (Buß- und Bettag), 21. November (Totensonntag), 24. Dezember (Heiligabend, Freitag), 25. und 26. Dezember (Weihnachten, Samstag und Sonntag).

Deutscher Bauerntag

Der Deutsche Bauerntag 1954 findet vom 29. September bis 2. Oktober in Stuttgart statt. Die Großkundgebung des Deutschen Bauerntages ist für den Vormittag des 1. Oktober vorgesehen. Am Nachmittag des gleichen Tages wird der Deutsche Landfrauentag abgehalten. Der 2. Oktober is der Tag der Deutschen Landjugend.

Ein Andenken blieb

Wenn es auch nur ein winziges Restchen unserer alten Schnurre ist, so stört es eben an dieser Stelle doch ein wenig. Genau dort, wo früher die Schnurre den Engpaß zur Firma Boucke passierte, liegt quer über dem Langenscheider Weg noch das Gleis und es wäre nur logisch, wenn man das nun auch noch entfernen würde.

Oeckinghausen/Carthausen

Vorarbeiten für Ehrenmal abgeschlossen

Wie wir schon früher berichtet hatten, ist auf der Susannenhöhe die Errichtung eines Ehrenmales für die Gefallenen des Schulbezirks Heesfeld geplant. Die Vorarbeiten sind nunmehr so weit abgeschlossen, daß in der kommenden Jahreshauptversammlung des TuS Oeckinghausen näheres darüber berichtet werden kann.

Oberbrügge/Ehringhausen

Hohes Alter

Seinen 87. Geburtstag kann morgen Fritz zur Nieden, Bergstraße, begehen. Einen Tag später kann an der Bundesstr. Rentner Max Leinkauf seinen 78. Geburtstag feiern. Wir entbieten den beiden Hochbetagten zu ihrem Geburtstag die herzlichsten Grüße mit dem Wunsche für einen weiteren schönen Lebensabend.

Im Silberkranz

Ihre Silberhochzeit können die Eheleute Metzgermeister Karl Cordt und Frau Betty, Heerstraße, begehen. Wir wünschen weiterhin einen schönen gemeinsamen Lebensweg.

Dienstjubiläum bei der Post

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bundespost konnte Herr Willi Schlick beim Postamt Oberbrügge zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem treuen Beamten zahlreiche Ehrungen zuteil.

Bredkerfeld

„Der fremde Gast" im Martin-Lutherhaus

Im Martin-Lutherhaus am Wiedenhof hatten sich die Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde zu einem Gemeindeabend eingefunden. Umrahmt von Hausmusik, Liedern und Vorlesungen wurde von der Laien-Spielschar der ev. Jugend Nikolai Leskows „Der fremde Gast" aufgeführt. Pastor Kornfeld betonte eingangs, daß das Martin-Luther-Haus inzwischen zu einem Mittelpunkt der Gemeinde geworden sei.

Brügge

In die Flanke gefahren

Am 4. Januar bog in Brügge ein aus Lüdenscheid kommender belgischer Lkw in die Bundesstraße 229 ein, ohne den Fahrtrichtungsanzeiger zu betätigen. Ein nachfolgender deutscher Pkw fuhr seitlich in den belgischen Lkw. Am Pkw entstand leichter Sachschaden.

Ab 1. Juli 1954:

Errichtung von Familienausgleichskassen

Im Kreisgebiet gibt es 32642 Kinder zwischen 6 und 15 Jahren - Vom dritten Kind an 20 DM Beihilfe

Der Bundesarbeitsminister hat einen Gesetzentwurf über den Familienausgleich ausgearbeitet und beabsichtigt, diesen bereits im Januar dem Bundeskabinett vorzulegen. Nach diesem Gesetzentwurf des Bundesarbeitsministeriums soll jeder Familie vom dritten Kind an ab 1. Juli 1954 monatlich eine Beihilfe von je 20 DM gezahlt werden. Für die Ausschüttung dieser Kinderbeihilfen soll die deutsche Wirtschaft jährlich etwa 460 Millionen DM aufbringen.

Im Bundesgebiet leben etwa 11,8 Millionen Kinder, die bis zum 15. bzw. bei längerer Berufsausbildung bis zum 18. Lebensjahr vom Elternhaus wirtschaftlich unterhalten werden müssen. Davon sind allein 6,9 Millionen Erstkinder und 2,9 Millionen Zweitkinder. Dritt- und Mehrkinder gibt es dagegen zusammen nur 2,02 Millionen.

Im Kreis Altena

gibt es nach den Ergebnissen der laufend fortgeschriebenen Bevölkerungserhebung 32 642 Kinder im Alter von 6—15 Jahren. Dies ist die wesentliche Gruppe der Kinder, die vom Elternhaus wirtschaftlich unterhalten werden müssen. Etwa ein Sechstel dieser Kinderzahl fällt in den Kreis derer, die auf Grund der Schaffung von Familienausgleichskassen Beihilfen in Höhe von monatlich 20 DM erhalten werden.

So wird die Familienhilfe durchgeführt

Die Familienausgleichskassen werden nicht aus dem Steueraufkommen, sondern von den Unternehmen finanziert werden. Die Betriebe sollen 1 Prozent der Lohnsumme für die Familienhilfe über die Berufsgenossenschaften abführen, wobei als Berechnungsgrundlage die Unfallversicherungspflicht der Arbeiter und Angestellten angenommen wird.

Die Familienhilfe soll für den Empfänger steuerfrei sein, während die abzuführenden Beträge der Betriebe steuerlich abzugsfähig werden sollen. Die Hilfe wird in den Ansprüchen auf die Sozialversicherung keine Aenderung bringen. Außerdem können die Unternehmungen, die bisher freiwillige Leistungen auf diesem Gebiet erbracht haben, diese freiwilligen Zuwendungen einstellen.

Der Bundesarbeitsminister will den Aufbau einer neuen Bürokratie im Rahmen der Familienhilfe vermeiden und hat dabei als Vorbild das amerikanische System vor Augen. Danach soll

jeder Empfangsberechtigte ein Sparkonto

einrichten bzw. unterhalten, auf welches die Beträge der Familienhilfe überwiesen werden. Der Gesetzentwurf sieht im übrigen die Einbeziehung der freien Berufe in die Familienhilfe nicht vor, doch soll dies zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

Der Europarat hat im August 1951 die Forderung aufgestellt, in jedem Staate müßten Ausgleichskassen für Familien mit zwei und mehr Kindern eingerichtet werden. In Frankreich erhält jede nicht berufstätige Ehefrau eine Beihilfe von 35 DM monatlich, die Kinderzulage beim zweiten Kind beträgt ebenfalls 35 DM und ein Familienvater mit sieben Kindern erhält bei einem gesetzlichen Grundlohn von 250 DM eine Familienzulage von 560 DM. Die Arbeitgeber Frankreichs müssen 16,75% der Lohnsumme an die Familienausgleichskasse abführen. Als nach dem Kriege in Frankreich die Zahl der Geburten endgültig hinter den Sterbefällen zurückblieb, entschloß man sich, das „Hilfswerk für die Familie" ins Leben zu rufen. Die Franzosen, die als aussterbendes Volk angesehen wurden, konnten in den letzten Jahren wieder einen Geburten-Ueberschuß von 6,8 je Tausend aufweisen. In der Bundesrepublik hat der

Ueberschuß der Geburten

seit einiger Zeit erheblich nachgelassen. Die Geburtenhäufigkeit je tausend Einwohner ist von 26,5 im Jahre 1913 auf 15,7 im Jahre 1952, also insgesamt um 10,8 Prozent gesunken.

Die Bundesrepublik wird dieses französische Vorbild nicht verwirklichen können. Aber entsprechend der Regierungserklärung vom 20 Oktober 1953, in dem sich die Bundesregierung zu einer zielbewußten Familienpolitik bekannte, wird alles geschehen, dieses überaus schwierige Problem in Kürze einer baldigen Lösung entgegenzuführen. Von besonderem Interesse erscheint in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß nach einer soeben veröffentlichten Untersuchung die größte Zahl der Kinder überhaupt und die größte Häufigkeit der Mehrkinder heute nicht mehr in den Schichten mit dem geringsten Einkommen, sondern in denen mit mittlerem Einkommen zu finden ist.

Als Beginn der Familienausgleichszahlungen ist daher bereits der 1. Juli 1954 vorgesehen.

Ganze Gemeinde empfing Rußland-Heimkehrer

Auch Eduard Prochnau kehrte heim — Wohnung im Feuerwehrhaus zu Winkeln

Hülscheid. Ein Musterbeispiel ländlicher Zusammengehörigkeit zeigten in diesen Tagen die Bewohner der Gemeinde Hülscheid, als es in den Rundfunkdurchsagen hieß, daß auch Eduard Prochnau, Rehweg, Gemeinde Hülscheid, im Lager Friedland eingetroffen sei. Amtsbürgermeister Steinbach fuhr bereits zwei Stunden nach der Durchsage mit einem Pkw und den beiden Söhnen des Heimkehrers nach Friedland. Dort trafen sie in den späten Abendstunden ein. Nach kurzer Zeit schon hatte einer der Söhne den Vater ausfindig gemacht. Noch konnte dieser aber die Heimreise nicht antreten, da die Registrierung noch nicht beendet war. In der Kantine des Lagers verbrachten die Männer die Nacht und erlebten dabei manche Wiedersehensfreude. Erst am andern Nachmittag konnte die Heimfahrt angetreten werden. Seit Mittag aber standen Feuerwehr und Bevölkerung bereit, um den Spätheimkehrer in Empfang zu nehmen.

Als es eben Mitternacht geschlagen hatte, tauchten in der Ferne die Scheinwerfer des Amtswagens auf. Rasch waren die Fackeln entzündet und unter den Klängen der Feuerwehrkapelle und der Kirchenglocken wurde der 51jährige Heimkehrer zu seiner Wohnung gebracht. Seit dem Tage der Kapitulation war er in Gefangenschaft gewesen. Seine aus Ostpreußen geflüchtete Familie fand in Rehweg eine vorläufige Bleibe, die jetzt, da der Vater viel Ruhe nötig hat, erst recht zu klein ist, denn nur ein Zimmer stand der vom Schicksal so hart geschlagenen Familie zur Verfügung. Da der Vater und Heimgekehrte aber gern näher zur Stadt ziehen möchte, wurde der Familie einstweilen die Wohnung im neuerbauten Feuerwehrgerätehaus in Winkeln zugewiesen, in der sie nun zunächst in Ruhe abwarten kann, wie sich die Dinge entwickeln.

„Wenn Sie meine Nummer wissen wollen . . ."

Düsseldorfer Zahnarzt mußte sich vom Schöffengericht auf den Zahn fühlen lassen

Ein Zahnarzt aus Düsseldorf hatte mit seiner Familie und guten Freunden am „Vatertag" eine Autotour ins schöne Sauerland unternommen. Man fuhr in 2 Pkw's und bemühte sich, einander nicht aus den Augen zu verlieren. Gegen 18 Uhr befanden sich die Wagen auf der Provinzialstraße Richtung Drögenpütt. Der Pkw der befreundeten Familie war schon voraus gefahren und dazwischen hatte sich ein Opel gesetzt, den der Zahnarzt überholen wollte. Um nun zu inspizieren, ob er das gefahrlos könne, scherte er ein wenig nach links aus, um an dem Opel vorbeiblicken zu können. Im selben Augenblick raste von hinten ein Krad vorbei, das von dem Pkw des Zahnmediziners gestreift wurde und mit Fahrer und Beifahrer stürzte. Der Zahnarzt hielt sofort, erklärte aber dem Kradfahrer, daß er sich an dem Unfall vollständig unschuldig fühle: „Wenn Sie meine Nummer wissen wollen, bitte da ist sie." In seiner augenblicklichen Erregung schrieb der Motorradfahrer die Nummer falsch in sein Notizbuch, und es gehörten schon allerhand Recherchen dazu, den Zahnarzt ausfindig zu machen, der die Nennung seines Namens verweigert hatte. Endlich hatte man ihn aber doch, und das Lüdenscheider Schöffengericht mußte dem Düsseldorfer klar machen, daß er sehr wohl an dem Unfall schuld war. Da die Provinzialstraße an dieser Stelle nur 3,50 m breit sei, könne er sich ausrechnen, wieviel Platz der Kradfahrer noch gehabt habe, wenn er selbst mit dem Kühler seines Wagens schon an der linken Fahrbahn gewesen sei. Er habe dem Kradfahrer ein Hindernis bereitet und sei deshalb zu bestrafen.

Der Staatsanwalt, der es sich zum Ziel gesetzt hat, durch drakonische Abschreckungsmaßnahmen der Unfallseuche zu begegnen, beantragte 300 DM Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 200 DM wegen Verkehrsvergehens und fahrlässiger Körperverletzung. Der Düsseldorfer Zahnarzt will zwar Berufung einlegen, weil er behauptet, der Kradfahre sei zu schnell gefahren und habe sich dadurch selbst in Gefahr gebracht. Es ist aber anzunehmen, daß die Hagener Strafkammer sich zu keinem Freispruch entschließen wird.

M. K.-G.

„Kapitalmarkt vor der Entscheidung"

So betitelt der Bankverein Westdeutschland seine diesjährige Börsenbroschüre, die wiederum einen Querschnitt durch das gesamte Gebiet der Wertpapiere gibt. Es wird festgestellt, daß der Kurswert der Aktien der an den deutschen Börsen notierten 611 Aktiengesellschaften in den ersten 11 Monaten des Jahres 1953 von 10,023 Milliarden DM auf 11,429 Milliarden DM, mithin durchschnittlich um rund 14 Prozent gestiegen ist. Von diesem Kurszuwachs entfällt weit mehr als die Hälfte auf die „Entflechtungswerte", nämlich die 7 Montangruppen, die I. G. Farben-Industrie und die 3 Großbanken, die kursmäßig zusammen einen Block von fast 5 Milliarden DM umfassen.

Bemerkenswert sind vor allem die Untersuchungen über Investitionen und Abschreibungen, die für die Jahre 1948 bis 1952 an Hand von 400 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von insgesamt 4,6 Milliarden DM vorgenommen wurden. Nach einem Ausgangsbuchwert des Anlagevermögens (ohne Beteiligungen) von rund 4,9 Milliarden DM ergaben sich in diesen vier Geschäftsjahren Zugänge von 5,5 Milliarden DM und Abschreibungen von 4,0 Milliarden DM, so daß vom Gesamtbuchwert 38,5 Prozent abgeschrieben worden sind. Die Abschreibungen haben sich von 1950 bis 1952 von 890 auf 1 224 Mill. DM erhöht, doch sind trotz dieser absoluten Steigerung die prozentualen Abschreibungen, bezogen auf die jeweiligen Geschäftsjahre, in den meisten Industriezweigen leicht rückläufig. □

Wußten Sie dies von Halver?

. . . daß 1953 in der Tbc-Fürsorge 15 Parteien mit 26 Personen betreut wurden.

. . . daß 1953 die Gesamtzahl der registrierten bzw. betreuten Vertriebenen und Flüchtlinge 3121 betrug.

. . . daß 1953 in den drei Lichtspieltheatern weit über 120 000 Besucher zu verzeichnen waren.

Zweiter Kammermusikabend

Aus dem Schaffen Walter Köhlers

Kulturgemeinde und Volkshochschule Kierspe fördern heimischen Komponisten — Gehaltvoller Abend im Saal Hefendehl zu erwarten

Kulturgemeinde und Volkshochschule führen im Winter 53/54 eine Konzertreihe zur Einführung in die Welt der Kammermusik durch. Es geht hier darum, möglichst vielen Menschen einen der schönsten Bereiche der musikalischen Welt zu erschließen. Ein guter Anfang auf diesem Wege wurde bereits mit der Bläserkammermusik des Vorjahres gemacht. Für den 29. Januar ist die eigentliche Fortsetzung der Reihe mit einem Klaviertrioabend geplant.

Die günstige Gesamtentwicklung der bisherigen Winterarbeit von Kulturgemeinde und Volkshochschule hat es jedoch zugelassen, einen Schritt mehr als vorgesehen zu tun und mit ihm einer Verpflichtung nachzukommen, die mit in die Zielsetzung kultureller Arbeit hineingehört, nämlich der Verpflichtung zur Förderung und Belebung auch des zeitgenössischen schöpferischen Tuns.

So wird am Sonnabend der in der Nähe Meinerzhagens lebende Komponist Walther Köhler Gelegenheit haben, mit einem Konzertprogramm eigener Kompositionen auch in seiner jetzigen Heimat vor die Oeffentlichkeit zu treten, nachdem in einigen Städten des Westens und auch im Rundfunk bereits Werke aus seiner Hand aufgeführt wurden. Das Programm bietet Lieder für Alt und Sopran und — neben einigen vom Komponisten selbst gespielten Klavierwerken — ein Duo für Violine und Klavier. Den Violinenpart übernimmt dabei der im Konzertleben bekannte Konzertmeister des Bochumer Städtischen Orchesters, Erwin Häusler. Es ist zu begrüßen, daß gerade dieser bekannte Geiger für das Konzert gewonnen werden konnte, weil schon allein durch seine Mitwirkung der Veranstaltung ein besonderes Format verliehen wird.

Im Mittelpunkt des Abends werden jedoch die Interpretationen und die gelegentlich erklärend gesprochenen Worte des Komponisten selbst stehen. A. Walther Köhler, ein geborener Düsseldorfer, studierte von 1905—1910 am Kölner Konservatorium und zwar Klavier: (Ausbildungsklasse Prof. Carl Friedberg, Theoretische Fächer bei den Professoren: Dr. Klauwell, Strässer, von Baussnern). Er begann seine musikalische Laufbahn als Kapellmeister am Theater seiner Vaterstadt. Im April 1915 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und Herbst 1918 schwer verwundet. Wegen dieser Verwundung mußte Köhler die Kapellmeisterlaufbahn aufgeben und sich als Lehrer für Klavier, Theorie und Komposition (Städt. Rob. Schumann Konservatorium) betätigen. Im Jahre 1944 wurde Köhler ausgebombt und wohnt seitdem auf Gut Langenohl.

Er hat sich auf allen Gebieten der Komposition versucht. Zahlreiche Konzerte mit eigenen Kompositionen vor dem 2. Weltkrieg gaben Zeugnis von dieser Tätigkeit. 1953 wurde im Kammermusikkonzert der Stadt Bochum von der Kammermusik-Vereinigung Häusler ein Streichquintett von Köhler aufgeführt, das auch mehrmals vom NWDR gesendet wurde.

Wer am Sonnabend der Einladung von Kulturgemeinde und Volkshochschule folgt und sich in den Hefendelschen Saal begibt, tritt aus der Rolle des nur genießen wollenden Konzertbesuchers heraus und findet sich in eine Gemeinsamkeit musischen Lebens hinein, wie sie nur selten verwirklicht werden kann. Der Zuhörer wird sich dem eigenartigen Reiz nicht entziehen können, eine musikalische Gabe sozusagen aus erster Hand zu empfangen. Der darbietende Künstler auf der Bühne wird sich ebenso in einer eigenen Lage wissen, die durch die besonders wache Aufnahmebereitschaft des Publikums gegeben ist, das hier bewußt die Stellung wohlwollender aber auch kritischer Patenschaft einnehmen mag. In dieser gesteigerten Unmittelbarkeit des gegenseitigen Einwirkens wird nicht zuletzt der besondere Reiz der ersten Veranstaltung des Jahres 1954 liegen, die Volkshochschule und Kulturgemeinde einem interessierten, wenn auch kleineren Kreis ihrer Mitglieder und Freunde anbieten. Wir dürfen uns von ihr zwei besonders interessante und gehaltvolle Stunden versprechen.

Kommunistische Parlamentarier in Kambodscha

Partisanen wollen in die Armee — Moskau spricht von Menschlichkeit

dmt. Saigon, 6. Januar

Zwei starke kommunistische Rebellenbanden in Kambodscha haben zum Ministerpräsidenten des Landes Parlamentäre entsandt, die über die Aufnahme der Partisanengruppen in die reguläre Armee von Kambodscha verhandeln sollen. Die Kommunisten haben zur Bedingung gemacht, daß zwei ihrer Rebellenführer in der Armee leitende Posten erhalten.

In militärischen Kreisen von Kambodscha genießen die Rebellengruppen den Ruf besonderer soldatischer Tüchtigkeit. Besonders ihre Erfahrungen im Dschungelkrieg dürften der Armee von Nutzen sein.

Nach dem Beispiel der Moskauer „Prawda" befürwortete am Mittwoch auch die offiziöse „Iswestija" eine sofortige Beendigung der Kampfhandlungen in Indochina. Das Blatt spricht in diesem Zusammenhang davon, daß die Menschlichkeit ein baldiges Ende des Krieges gebiete, an dessen Weiterführung nur noch die USA interessiert seien.

Auf dem Kriegsschauplatz in Laos kam es 60 Kilometer nördlich des französischen Stützpunktes Seno zu heftigen Gefechten, in deren Verlauf auch französische Bomberverbände eingesetzt wurden. Die Vietminh-Truppen verloren rund 170 Tote. Französische Jagdbomber setzten am Mittwoch die Bombardierung kommunistischer Verbände auf der Straße von Laichau nach Dien Bien Phu fort.

Türkei über Ausweisung ihres Botschafters empört

„Beispiellos in der Geschichte der Diplomatie"

dmt. Ankara, 6. Januar

Die türkische Regierung hat am Mittwoch die Ausweisung ihres Botschafters in Kairo als „beispiellos in der Geschichte der diplomatischen Beziehungen zwischen zivilisierten Staaten" bezeichnet. In der Regierungserklärung heißt es, daß die Abberufung des türkischen Botschafters wegen wiederholter ägyptischer Presseangriffe ohnehin geplant gewesen sei. Eine Rückberufung habe jedoch durch die türkische Regierung zu erfolgen. Aegyptens Ausweisung bedeute die Mißachtung aller politischen Rechte eines Diplomaten.

Obwohl politische Kreise der türkischen Hauptstadt die Ausweisung als eine politische Maßnahme empfinden, rechnet man nicht mit einem Abbruch der türkisch-ägyptischen Beziehungen. Die Mehrheit der türkischen Presse hält den ägyptischen Schritt für ein Anzeichen der Annäherung Aegyptens an Sowjetrußland.

Auf Beschluß der türkischen Regierung wurde nun auch das deutsche Klubhaus „Teutonia" in Istanbul freigegeben, so daß jetzt alle deutschen Einrichtungen der Stadt wieder in der Hand ihrer früheren Besitzer sind.

Frings mahnt zur Wachsamkeit

dpa. Köln, 6. Januar

Größte Wachsamkeit beim Fernsehen forderte Erzbischof Kardinal Frings am Mittwoch, dem Fest der Heiligen Drei Könige, in seiner Predigt in Köln. Das Fernsehen könne noch gefahrvoller für den Menschen werden als der Film, weil es unmittelbar auf die Familie einwirke. Er warnte vor einem Ueberhandnehmen der technischen Gesinnung, die zu einer materialistischen Lebensanschauung führen könne.

Die alte kirchliche Metropole Köln, die in ihrem Dom den Schrein mit den Gebeinen der Heiligen Drei Könige beherbergt, beging diesen Tag auch in diesem Jahr wieder sehr festlich, obwohl das Fest kein gebotener kirchlicher Feiertag mehr ist. Im Jahre 1164 brachte Reinald von Dassel, den Kanzler Kaiser Barbarossas, die Gebeine der Weisen aus dem Morgenlande nach der Eroberung Mailands nach Köln.

Hitler und Goebbels noch nicht für tot erklärt

. . . da keine Sterbefallanzeige erstattet wurde — Bereits Komplikationen

dpa. Berlin, 6. Januar

Hitler und Goebbels sind urkundlich noch immer nicht für tot erklärt worden. Wie das überörtliche Standesamt in Berlin-Charlottenburg am Mittwoch mitteilte, konnten beide noch nicht in das „Buch für Todeserklärungen" aufgenommen werden, da seiner Zeit keine Sterbefallanzeige erstattet wurde.

Die Tatsache, daß das Ableben Hitlers noch nicht amtlich beglaubigt wurde, hat schon zu Komplikationen geführt. Die österreichische Regierung braucht zum Beispiel eine Todeserklärung, um über die Nachlaßgegenstände Hitlers in Wien verfügen zu können. Auch die bayerische Regierung hat bei alliierten Dienststellen keine Unterlagen über den Tod Hitlers erhalten.

Gesetzentwurf über Ladenschlußzeiten

vwd. Bonn, 6. Januar

Das Bundesarbeitsministerium hat einen neuen Entwurf über die gesetzliche Regelung der Ladenschlußzeiten fertiggestellt. Danach müssen Verkaufsstellen an Sonn- und Feiertagen, an Werktagen von 19 bis 7 Uhr, mittwochs ab 13 Uhr und am 24. Dezember ab 15 Uhr geschlossen sein. Geregelt werden Ausnahmen z. B. für Apotheken und Tankstellen. In Trink- und Erfrischungshallen dürfen nach Ladenschluß außer zubereiteten Speisen und offenen Getränken nur Tabakwaren, Obst- und Süßwaren in geringen Mengen zum Verzehren an Ort und Stelle und nur zusammen mit diesen Speisen oder Getränken abgegeben werden.

Umschreibung der Sowjetzonen-Flüchtlinge

dmt. Bonn, 6. Januar

Aus gegebener Veranlassung wird von den Flüchtlingsbehörden darauf hingewiesen, daß anerkannte Flüchtlinge aus der Sowjetzone unter bestimmten Bedingungen sich von dem Aufnahmeland, in das sie vom Notaufnahmelager eingewiesen wurden, mit allen daraus resultierenden Rechten nach einem anderen Land der Bundesrepublik umschreiben lassen können. Voraussetzung ist, daß dadurch eine Existenz gegründet oder eine Familie zusammengeführt wird. Ferner ist eine Umschreibung möglich, wenn ein Arbeitsplatz oder eine Wohnung nachgewiesen werden. Für die notwendigen Formalitäten ist die Flüchtlingsverwaltung des aufnehmenden Landes zuständig.

Heute Besprechungen mit den Sowjets

dmt. Berlin, 6. Januar

Der sowjetische Stadtkommandant Dengin hat dem Wunsch der westlichen Stadtkommandanten zugestimmt und trifft sich mit ihnen am Donnerstag 10.30 Uhr im britischen Hauptquartier am Olympia-Stadion zu einer Vorbesprechung über die Viererkonferenz.

Bei diesen Verhandlungen sollen die Tagungsstätte, die Errichtung eines gemeinsamen Sekretariats sowie Informationsmöglichkeiten für Presse und Rundfunk festgelegt werden. Die drei Westberliner Stadtkommandanten berieten schon am Mittwoch darüber und wollen den Sowjets das Kontrollratsgebäude als Tagungsort vorschlagen.

Regierungsumbildung in Aegypten?

dpa. Kairo, 6. Januar

In Aegypten steht, wie in Kairo verlautete, eine Regierungsumbildung bevor. Propagandaminister Salah Salem soll voraussichtlich Außenminister werden. Der bisherige Außenminister Mahmud Fauzi soll Botschafter in Washington werden.

Flugzeugzwischenfall über Jugoslawien

dmt. Belgrad, 6. Januar

Nach amtlicher Belgrader Mitteilung hat sich am 31. Dezember über Jugoslawien ein Flugzeugzwischenfall ereignet, der zur Zeit untersucht wird. Eine britische Maschine wurde auf dem Flug nach Belgrad gegen siebzehn Uhr von einem unbekannten Düsenjäger angegriffen, der den jugoslawischen Luftraum verletzt hatte. Kurz darauf sei das Düsenflugzeug wieder ausgeflogen. Die britische Maschine sei ohne Verluste eingetroffen.

Der Sport vom Tage

Rund um ten Hoff-Bucceroni

Hein: Bucceroni war zu schnell

Hein ten Hoff erklärte nach dem Bucceroni-Kampf noch vor der Urteilsverkündung dem Sprecher der „Stimme Amerikas" in ehrlichem Selbstgeständnis: „Den Kampf habe ich verloren, davon bin ich überzeugt". Später, in der Kabine, äußerte er: „Bucceroni war zu schnell, zu wendig. Ich wußte nicht, wo ich ihn treffen sollte. Der linke Haken, den er schlug, war Klasse. Später fehlte mir trotz allem Training die Luft."

*

Ringrichter und Punktrichter werteten ziemlich übereinstimmend, an dem klaren Erfolg des Italo-Amerikaners hatte niemand Zweifel. Ringrichter Dauber, Jäger lag bei 99:84, Punktrichter Zaiden bei 100:86 und Punktrichter De Camera bei 100:82.

*

Bucceroni zeigte sich nach dem Kampf sehr erfreut. „Hein war ein fairer Mann", erklärte er, „eigentlich hätte ich ihn von den Beinen holen müssen. Gegen Schluß glaubte ich auch, daß ich es noch fertigbringen würde. Aber dann war plötzlich der Schlußgong da. Meine Pläne? Natürlich ein Kampf mit Marciano. Ich weiß aber nicht, ob das schon in diesem Jahr klappen wird."

*

Die Hörer an den deutschen Lautsprechern, die eine verkürzte Nachtruhe nicht gescheut hatten, wurden arg enttäuscht. Es war grausam: die atmosphärischen Störungen ließen nur einige Wortfetzen nach Deutschland durch. Man versteht nicht, daß die deutschen Sender technisch nicht andere Wege gegangen sind. In dieser Beziehung waren wir durchaus nicht weiter als vor zwanzig Jahren. Wollte man am verkehrten Ende sparen? Bei einer Kabelübertragung hätte es keine Störungen gegeben. Im übrigen: schon die wenigen Wortfetzen zeigten, daß — sportlich — schlechte Leute den Kampf übertrugen. So gesehen ist es vielleicht gar nicht einmal so schade um die „verhinderte Reportage".

*

Für Bucceroni war der „Fight von Milwaukee", der 48. Profikampf. Er gewann 45 (30 durch k. o.) und verlor 3. Ten Hoff stecke in seinem 37. Kampf die vierte Niederlage ein. Er gewann 29 Begegnungen (26 durch k. o.), vier brachten ein Unentschieden.

*

Hein ten Hoff verlor im besten Kampf seiner bisherigen Laufbahn im ausverkauften Milwaukee-Auditorium nach großartigem Fight gegen den italo-amerikanischen Weltranglisten-Vierten Dan Bucceroni über 10 Runden lediglich nach Punkten. Promoter Phil Valley betonte nach dem Kampf: „ten Hoff kann jeden Tag wieder bei mir boxen. Er hat hervorragend gefallen."

*

Max Schmeling erklärte zum Prestige-Erfolg ten Hoffs: „Hein hat eine vorzügliche Leistung vollbracht, aber er sollte zurückkommen. Er kann in Europa genügend verdienen."

*

Weltmeister Rocky Marciano soll seinen nächsten Titelkampf am 17. oder 24. Februar in Miami Beach bestreiten. Sein Gegner wird in diesen Tagen zwischen dem ten Hoff-Bezwinger Bucceroni, Ezzard Charles, Neuhaus-Bezwinger Nino Valdes und Danny Nardico ausgesucht.

Unser Sport-Kommentar:

Zatopek leidet nicht

Niemals hat — von Nurmi abgesehen — ein Läufer mehr im Blickpunkt gestanden, als der Tscheche Emil Zatopek. In welcher Beleuchtung auch immer, die Welt erlebt ihn als das Phänomen schlechthin, einen Mann, der nicht nur der Schöpfer eines vorher nicht gekannten anomalen Laufstils, sondern auch der Ausdruck einer einmaligen, ins unmeßbare und unfaßbare aufgestiegenen Willenskraft bleiben wird. Zatopek ist so der polare Gegensatz zu Paavo Nurmi. Der Robuste, der Kraft- und Willensgetriebene macht den Aestheten verblassen.

War Nurmi ein läuferisches Erlebnis, so ist Zatopek ein Erlebnis, ein erregendes Schauspiel im Ganzen: der stampfende Schritt, der nach links hinübergelegte Kopf, das qualvoll verzerrte Gesicht. So sieht ein Mensch aus, der jeden Augenblick zusammenbrechen muß, der am Ende ist. Aber dieser Zatopek bricht nicht zusammen, er ist die potenzierte Energie, der Sieg-Besessene, nur — — man sieht es anders. So ist er ungewollt der größte Schauspieler unter den Läufern.

Man hat versucht, das Geheimnis um Zatopek, um diese „populärste Grimasse der Welt" zu ergründen. Es ist wenig Gescheites dabei herausgekommen, weil die echten Ansatzpunkte fehlten, weil man sich die Zeichen der Erschöpfung im verzerrten Gesicht des Tschechen in den ersten Runden eines Laufes nicht erklären konnte. Narrte dieser Zatopek, der als früherer Chemiker geistig so hoch entwickelt ist, die Menschen? War er Mime um der Mimik willen, ein Komödiant auf der Asche? Das Unenträtselbare war bei und um ihn.

Die Erklärungen des Prager Professors J. Kral, eines Mannes, der als langjähriger Betreuer des tschechischen Majors den tiefsten Einblick auch in den Menschen Zatopek hat, haben etwas ebenso Bewegendes wie Sensationelles. Kral äußerte: „Zatopek ist weder Komödiant noch hätte er für so etwas das geringste Verständnis. Ihn hat am Anfang seiner Karriere die übergroße Härte gegen sich selbst gezeichnet — mit einer Irradiation, einer Schmerzausstrahlung in benachbarte Nervenzweige, einer Uebertragung von Gemütsbewegungen in größere Bezirke der Hirnrinde, der Gesichtsmuskeln. Die Gesichtsverzerrung wird immer dann einsetzen, wenn er einen bestimmten Grad der Anstrengung von sich selbst fordert, wenn ihn der Wille zum Sieg beherrscht."

Obgleich Zatopek nicht leidet, sich nicht quält, ist doch auch nichts „gespielt" an ihm. Er trägt sein Zeichen, das er sich am Anfang selbst gegeben hat. Das verzerrte Gesicht ist ein Teil von ihm.

Sportsplitter

Der Hessische Fußballverband drohte neun Spielern aus vier Vereinen für den Wiederholungsfall eine Sperre von sechs Monaten an, da sie ohne die erforderliche Sondergenehmigung für die Arbeitsgemeinschaft der Eisenbahn-Sportvereine an Auslandsspielen teilgenommen hatten.

Mit Christian Lautenschlager verstarb im Alter von 76 Jahren einer der bekannten Wagenrennfahrer aus der Zeit vor dem Ersten Weltkriege, der u. a. 1908 und 1914 die Großen Preise von Frankreich für Mercedes-Benz gewann.

Der frühere Vorsitzende des Norddeutschen Sportverbandes und Fußballfachwart des Gaues Nordmark, Dr. Riebow, kehrte nach neunjähriger Gefangenschaft aus Rußland zurück.

Unter den Rußland-Heimkehrern waren auch die ehemaligen Spieler Heß und Sprattler (beide 1. FC Kaiserslautern) und Höfeler (Karlsruher FV).

National-Torsteher Toni Turek machte seit drei Jahren sämtliche Punktespiele bei Fortuna Düsseldorf mit.

Der süddeutsche Erstligist Hessen Kassel stellte im Dezember ein eigenes Vereinsheim fertig.

Zwölf Trainer haben sich beim 1. FC Saarbrücken um die ausgeschriebene Stelle beworben. Die bekanntesten sind Paul Oßwald (gegenwärtig Offenbacher Kickers) und der als Saar-Verbandstrainer tätige Altinternationale Helmuth Schön.

Den französischen Außenläufer Bonifact will Internazionale Mailand sofort spielen lassen, obwohl ihm die Ausweisung angedroht wurde, wenn er sich trotz des Regierungsverbotes aktiv in Italien betätige.

Mit vier Wochen Sperre wurde Jenatschek von Preußen Münster belegt, der am letzten Sonntag im Spiel gegen Horst (3:3) wegen Beleidigung eines Linienrichters vom Platz gestellt wurde.

Auf einem Ost-West-Gespräch der Amateurboxer in Ost-Berlin wurden die Aufgaben und Vollmachten des im Januar 1953 gebildeten Arbeitsausschusses wie folgt herausgestellt: Vorbereitung und Durchführung deutscher Meisterschaften und aller damit im Zusammenhang stehenden Fragen, Aufstellung gesamtdeutscher Repräsentativ-Mannschaften bei internationalen Kämpfen und Angleichung der Wettkampf-Bestimmungen.

Die dreimalige deutsche Eiskunstlaufmeisterin (1949—1951), Helga Dudzinski unterliegt wegen ihres unentschuldigten Fehlens bei den bayerischen Meisterschaften automatisch einer Sperre für die Teilnahme an den deutschen und internationalen Titelkämpfen.

Tischtennismeister Conny Freundorfer unterlag bei den südbayerischen Titelkämpfen seinem Vorgänger Walter Thaa (MTV München) zweimal mit je 2:1. Zwischendurch hatte Freundorfer mit einem 3:1-Sieg eine Entscheidungspartie erzwungen.

Niederlagen von USA-Daviscupspieler gab es in den Viertelfinal-Spielen der südaustralischen Tennismeisterschaften in Adelaide. Rex Hartwig schlug Wimbledonsieger Vic Seixas unerwartet glatt 5:7, 6:3, 6:1, 6:2, Ken Rosewall fertigte Billy Talbert 6:3, 6:3, 8:6 ab und Lewis Hoad war Ham Richardson 6:1, 6:3, 6:2 überlegen.

Carrera-Pechvogel Hans-Hugo Hartmann fliegt am 9. Jan. von Bremen nach Buenos Aires, wo er am 24. Januar bei einem 1000-km-Rundstreckenrennen (104 Runden) am Steuer seines Carrera-Borgwards teilnimmt.

Deutschlands beste Sprinterin, Christa Seliger (Potsdam), wird nach kaum überstandener Blinddarm-Operation nicht am Frankfurter Hallensportfest teilnehmen.

STATT KARTEN!

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche danken herzlichst

Ernst Kirchhoff und Frau
Gisela geb. Hedfeld

Bergfeld b. Halver

Bekanntmachung

II. Nachtragshaushaltssatzung der Gemeinde Halver für das Rechnungsjahr 1953

Auf Grund der §§ 85 ff. der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 28. Oktober 1952 (GV. NW. 1952 S. 283) wird, nachdem der Entwurf der Nachtragshaushaltssatzung 1 Woche lang öffentlich ausgelegen hat, nach Beratung und Beschlußfassung durch den Rat der Gemeinde folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

§ 1 Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953 wird

im ordentlichen Haushaltsplan		
mit einer Mehreinnahme von	39 300 DM	
mit einer Mehrausgabe von	39 300 DM	
und im außerordentlichen Haushaltsplan		
mit einer Mehreinnahme von	90 000 DM	
mit einer Mehrausgabe von	90 000 DM	

festgesetzt.

Hierdurch erhöht sich

im ordentlichen Haushaltsplan
die Einnahme von 1 540 478 DM auf 1 579 778 DM
die Ausgabe von 1 540 478 DM auf 1 579 778 DM
und im außerordentlichen Haushaltsplan
die Einnahme von 427 480 DM auf 517 480 DM
die Ausgabe von 427 480 DM auf 517 480 DM

§ 2. Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1953 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Festsetzung in Höhe von 404 980 DM auf 494 980 DM festgesetzt. Die neu festgesetzten Beträge werden nach dem Nachtragshaushaltsplan für den Bau von Schlichtwohnungen verwendet.

Halver, den 24. November 1953.

Im Auftrage des Rats der Gemeinde
gez. A. Turck — gez. Lohoff
Bürgermeister. — Amtsdirektor.

Die nach § 88 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Wesafalen vom 28. 10. 1952 erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist am 22. 12. 1953 erteilt worden.

Der II. Nachtragshaushaltsplan liegt in der Zeit vom 11. 1. d. J. ab 1 Woche lang während der Dienststunden im Amtshaus in Halver, Zimmer 2 b, zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Halver, den 4. Januar 1954.

Der Bürgermeister: A. Turck.

Bei Verstopfung
NEDA-Früchtewürfel
das natürliche Abführmittel
ab DM -.80 in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Nur das echte Herdweiss muss es sein

Zu kaufen gesucht:
1 hochtragendes Rind oder Kuh
Angebote erbeten unter Nr. 225 an den Allgemeinen Anzeiger.

Möbel ohne Anzahlung bis 18 Monatsraten
an Lohn- und Gehaltsempfänger. Zuschriften (Postkarte genügt) an WILLY GÄRTNER, Wohnbedarf Essen, Belfortstraße 21/3

Geldbörse m. Inhalt
verloren, von Glörfeld bis Grünenbaum.
Gegen Belohnung abzugeben.
Allgemeiner Anzeiger.

Sammlung „Hilf dir selbst" Nr. 196 Steuerliche Reihe
Was kann ich 1953/54 an Steuern sparen?
Gemeinverständliche Zusammenstellung aller Steuervergünstigungen f. Einkommen- und Lohnsteuer von Dr. jur. et. rer. pol. Josef Kleinsorg
Preis DM 4.60
Buchhandlung
Wilh. Bell jr.
Halver